

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Mittwoch (Vormittag), 10. Juni 2020 / Mercredi matin, 10 juin 2020

Bildungs- und Kulturdirektion / Direction de l'instruction publique et de la culture

70 2019.RRGR.291 Motion 243-2019 Schneider (Biel/Bienne, SVP)
Fürs Klima: Keine Auslandsstipendien im New Yorker Kulturatelier mehr!
Richtlinienmotion

70 2019.RRGR.291 Motion 243-2019 Schneider (Biel/Bienne, UDC)
Pour le climat : stop aux résidences artistiques à New York !
Motion ayant valeur de directive

Präsident. Wir kommen zum Traktandum Nummer 70, einer Motion von Grossrätin Schneider: «Fürs Klima: Keine Auslandsstipendien im New Yorker Kulturatelier mehr!» Für diese Behandlung übergebe ich die Ratsleitung dem Vizepräsidenten.

Der Vizepräsident, Hervé Gullotti, übernimmt den Vorsitz. / Le vice-président Hervé Gullotti prend la direction des délibérations.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Madame la Députée, vous avez la parole.

Sandra Schneider, Biel/Bienne (SVP). Letztes Jahr hatten wir in diesem Rat eine grosse Klimadebatte, und der Grosse Rat hat beschlossen, das Klima bei allen Sachen voranzustellen. Einige Städte haben sogar den Notstand ausgerufen. Was ein Notstand genau heisst, wissen wir seit der Corona-Pandemie. Seit Jahrzehnten betreiben der Kanton und die Stadt Bern zwei Wohnateliers in New York, in Brooklyn, damit Kunstschaffenden ein Auslandsstipendium ermöglicht werden kann. Es ist nicht das einzige, aber sicher jenes, das man nicht einfach per Zug erreichen kann. Gewissermassen wird dadurch das Fliegen gefördert, ein Umstand, der auch dieser beschlossenen Klimapolitik klar widerspricht, ob man jetzt Freude daran hat oder nicht. Es macht aber wenig Sinn, wenn auf der einen Seite das Fliegen verteufelt wird, aber ein Flug nach Amerika für ein Kunststipendium wiederum kein Problem ist. Daher möchte ich mit diesem Vorstoss in zwei Punkten beliebt machen, dass man auf dieses Auslandsstipendium in Amerika zugunsten von Angeboten in unseren Nachbarländern verzichtet, dafür den Fokus auf eine engere Zusammenarbeit mit anderen Kantonen legt und einen Atelierstandort in einem Nachbarland der Schweiz auswählt. Da könnte die Zentralschweiz ein Beispiel sein, die gemeinsam ein Atelier in Berlin mietet. Durch diese Synergien könnten die Kosten gesenkt und konkret auch etwas für das Klima gemacht werden. Ich freue mich, dass die Regierung bereit ist, meinen Vorstoss als Postulat anzunehmen. Ich bin daher auch gerne bereit, zu wandeln, und danke Ihnen für die Unterstützung des Postulats.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La motion est donc transformée en postulat. Je laisse à présent la parole aux groupes. Pour le PEV, Madame la députée Christine Grogg-Meyer.

Christine Grogg-Meyer, Bützberg (EVP). Die Mehrheit der Fraktion EVP lehnt diese Motion auch in der abgeschwächten Form eines Prüfauftrags ab. Die Forderung der Motionärin und des Motionärs sind klar: die Kündigung des Vertragsverhältnisses zur Schaffung eines Stipendienplatzes für Kulturschaffende in New York, die Neuorganisation des Stipendienwesens zusammen mit anderen Kantonen und ein Atelierstandort in einem Nachbarland und nicht in Übersee.

Die Fraktion EVP nimmt zu diesen zwei Forderungen folgendermassen Stellung; Punkt 1: Die Kündigung des Vertragsverhältnisses wird mit dem Argument begründet, dass damit lange Flugreisen vermieden und Kosten gesenkt werden könnten. Bei uns in der Fraktion hat dies letztlich eine rege Diskussion über den Wert von Kultur ausgelöst: was denn Kultur genau ist, wem sie dient, welche Berechtigung sie hat usw. Aber wir sind zum Schluss gekommen, dass dies keine Diskussion ist, die hierhergehört, obwohl wir vermuten, dass genau die Haltungsfrage eigentlich hinter diesem Vorstoss steckt, nämlich die Haltung, dass Kulturschaffen uns nichts bringt und deshalb möglichst we-

nig kosten sollte. Vorgeschoben werden jetzt die Ökologie und eine Verbesserung der interkantonalen Zusammenarbeit. Für Kulturschaffende ist New York bekanntlich weltweit ein Hotspot, den es in Europa in dieser Art schlicht nicht gibt. Der Kanton Bern pflegt bereits eine Zusammenarbeit mit Städten und Kantonen, genau auch, um diesen Stipendienaufenthalt in New York zu ermöglichen.

Wir haben soeben die Jahresrechnung des Kulturförderungsfonds verabschiedet, liebe Leute: Dort ist ein Betrag von 30'000 Franken für diesen Auslandsaufenthalt eingestellt. Es ist eine Vollkostenrechnung, die zwei Stipendiate à je fünf Monate ermöglicht hat; dies macht pro Monat 3000 Franken. Enthalten sind Mietkosten, substantielle Lebenshaltungskosten und ein Anteil an die Reisekosten. Auch in unserer Fraktion sind wir unterschiedlicher Meinung zur Frage des Wertes der Kultur, aber wir sind uns einig, dass eine Abschaffung dieses Stipendiates weder für die Ökologie einen echten Nutzen bringt, noch dass dies für die Finanzen unseres Kantons mit diesen Einsparungen von 30'000 Franken ein Gewinn ist. Der Gewinn für Kulturschaffende des Kantons Bern erscheint uns doch einiges höher als der Aufwand, der dem Kanton dabei entsteht.

Zum Punkt 2: Die Forderung nach einer besseren Zusammenarbeit mit anderen Partnern ist für die Fraktion EVP bereits erfüllt. Wir haben Ateliers in Berlin, in Paris, in Brüssel, und deshalb haben wir genug Ateliers im europäischen Raum, die Möglichkeiten schaffen für Auslandsaufenthalte für Kulturschaffende in verschiedenen Kunstrichtungen. Die Fraktion EVP lehnt dieses Postulat mit grosser Mehrheit ab.

Virginie Heyer, Perrefitte (PLR). Le groupe PLR estime qu'on mélange ici la politique climatique à la politique culturelle. L'influence sur le climat des quelques vols par année qui sont concernés par la motion est minime. Il est question d'un aller et d'un retour six mois plus tard pour quelques artistes. Il faut relativiser. D'autre part, nous ne voyons pas tellement pourquoi le Conseil-exécutif propose d'adopter la motion sous la forme d'un postulat, car à notre sens il n'y a pas de réel sujet d'étude sous-jacent. Même si nous sommes en faveur d'actions concrètes pour protéger notre planète, nous sommes contre d'en faire un alibi dans tous les domaines possibles et imaginables. Nous soutenons donc les lieux choisis pour des séjours culturels en Europe et à New York, une capitale culturelle importante, en gardant à l'esprit que l'efficience peut toujours être améliorée, notamment en collaborant encore d'avantage avec d'autres cantons et communes. Le groupe PLR rejette donc également le postulat à l'exception éventuelle de quelques voix.

Peter Salzmann, Mülchi (SVP). Wir von der SVP-Fraktion befürworten und verstehen die Weiterbildung für die Weiterentwicklung der künstlerischen Laufbahn. Wir sind aber auch der Meinung, dass die berufliche Entwicklung auch im benachbarten Ausland möglich ist und eben auch genügt, wie dies zum Teil ja auch schon gemacht wird. Wir sehen dies nicht nur aus finanzieller Sicht – was man sicher nicht vernachlässigen sollte –, sondern auch gegenüber dem Klima, da unnötige Flugreisen die Umwelt belasten, und dies wird nicht zuletzt auch mit öffentlichen Geldern gefördert. Auch die Kulturschaffenden sind gefordert, dem Klima gerecht zu werden, so wie jede andere Berufsgruppe auch gefordert ist. Auch der Regierungsrat sieht in seiner Antwort die Problematik, möchte in Zukunft entsprechende Empfehlungen machen und würde auch ein Postulat unterstützen. Die SVP-Fraktion unterstützt die gewandelte Motion in ein Postulat einstimmig.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Gestern hat Bernhard Riem am Anfang seines Speeches von einem Spagat gesprochen. Dies traue ich Ihnen nicht gerade allen zu oder mute es Ihnen auf jeden Fall nicht zu, möchte aber doch an meinen Purzelbaum erinnern. Hinschauen: Das ist etwas, das man bei diesem Thema gut machen kann. Man kann argumentieren: ein «nice to have» – so ist die Begründung der Motion. Irgendwie muss man ja mit dem Klimaschutz anfangen. Ich selber stehe hier in Bezug zum Klimaschutz für Selbstbestimmung ein, und nicht für Verbote für andere. Auslandsstipendien für Kulturschaffende, auch gerade in New York, sind sehr vielfältig. Nicht jeder kann einfach mal nach Übersee reisen. Professionelle Künstler mit entsprechenden Leistungsausweisen oder einem Spezialgebiet aus den verschiedensten Bereichen der Kultur bewerben sich für einen solchen Aufenthalt in dieser kreativen Stadt. Die Möglichkeit, neue Impulse oder Inspiration zu erarbeiten, Kontakte aufbauen zu können, ist für die ausgewählten Künstler äusserst bereichernd und spannend. Auslandsaufenthalte sind auch in anderen Bereichen üblich und hochgeschätzt, z. B. gerade in der Medizin und eben auch im Bereich Kultur. Aktuell dürfen ein Fotograf aus Erlach und eine Musikerin aus Bern von diesem Stipendium profitieren, und ich finde dies sehr spannend. Sie spüren es ein wenig: Es tut mir leid, dass die EDU-Fraktion trotzdem mehrheitlich gegen dieses Stipendium stimmen wird. Ich selber nicht, und ich wünsche Ihnen, dass Sie dazu

auch einen Purzelbaum machen dürfen. Hier ist es ein wenig hart, aber Sie können es zu Hause auf dem Bett tun, wie schon die anderen Male gesagt. Ich möchte mit einem Zitat meiner Lieblingskünstlerin, Louise Bourgeois, schliessen: «Ohne die Kunst wären wir alle verrückt.»

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Pour le groupe PS-JS-PSA, Monsieur le député Peter Gasser.

Peter Gasser, Bévillard (PSA). Qui eût cru que la déferlante verte atteindrait également l'insubmersible paquebot de l'UDC ? Peu d'entre nous auraient misé sur cette éventualité. Et pourtant. Or, donc, nos deux thuriféraires de la décarbonisation ont pris leur bâton de pèlerin pour déboucher, au sein de la culture, les programmes à purifier. Leur choix s'est porté sur les bourses de séjour à New York accordées à des artistes culturels exceptionnels. Nul besoin, selon nos auteurs, de polluer la planète pour élargir son horizon artistique par des vols transatlantiques, un pays voisin suffirait amplement à cet objectif tout en préservant la qualité de notre air. Dans sa grande bonté et faisant surtout preuve de grande empathie, le gouvernement, visiblement séduit par cette contribution importante à la sauvegarde de la planète, nous propose une adoption sous forme de postulat. Il est donc prêt à étudier plus en détail les tenants et aboutissants de la présente requête.

Je ne vais pas faire durer le suspense : le groupe socialiste rejettera cette motion, mais également un postulat. Chers collègues, la culture s'est mondialisée depuis qu'il a été possible de se déplacer plus rapidement qu'à pied ! Nos prédécesseurs éclairés l'avaient bien compris puisque l'atelier de New York existe déjà depuis 1982. Voyez-vous, chers collègues, veiller à la sauvegarde de notre belle planète ne signifie pas que nous devons abandonner toute technologie et revenir à l'âge de la pierre, éventuellement du bronze ! (*Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.*) Nous ne pouvons pas nous empêcher de penser que les auteurs ne sont pas véritablement inquiets à propos de la pollution occasionnée, comme mentionné dans le titre. A notre sens, il s'agit bien plutôt ... (*Der Präsident bittet den Redner erneut, zum Schluss zu kommen. / Le président demande encore une fois à l'orateur de conclure.*) ... de vouloir discréditer les actions en faveur du climat par cette démonstration par l'absurde. Donc, merci de refuser.

Christoph Grupp, Biel/Bienne (Grüne). Die grüne Fraktion empfiehlt, der Empfehlung der Regierung zu folgen.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. C'était très court, merci. Pour le groupe libéral radical, Monsieur le député Zaugg-Graf.

Hannes Zaugg-Graf, Uetendorf (glp). Liebe Befürwortende dieses jetzigen Richtlinienpostulats, liebe Scheinschützer des Klimas und liebe Ablehner dieses Postulats! Das hat etwa eine ähnlich falsche Flughöhe, wie wir sie bei diesen Pop-up-Bars hatten. Die Postulantin hat ihr Argument hier angefangen mit der Klimadiskussion vor einem Jahr, als wir hier eine Klimaerklärung machten. Damals schlug uns die SVP um die Ohren, die Schweiz sei ja nur für 0,000 Prozent zuständig, und der Kanton Bern noch einmal für 0,000 Prozent, noch einmal weniger, dies brauche es ja nicht, und jetzt reden wir hier über vier Flüge, die es gibt pro Jahr, die man verhindern könnte, wenn es das in New York nicht mehr gäbe. Dies käme nämlich viermal vor. Und es ist einfach widersinnig, dass man über so etwas überhaupt redet. Zudem könnte die Kürzung oder die Streichung des Ganzen in New York zu einem Knieschuss werden, denn eventuell findet man dann gar keine, die mitmachen, und ein solches Atelier in einer europäischen Stadt käme dann eben teurer. Nachher kommt dazu, das wurde schon gesagt: New York ist quasi die Hauptstadt von Kultur und Kunst. Weinbauern machen auch nicht eine Weiterbildung in Oslo, oder Ökologie studieren Sie auch nicht in Dubai, und Demokratie wahrscheinlich nicht in Pjöngjang, sondern Sie machen es eben dort, wo es etwas bringt, und daher braucht es dies. Das ist wieder einer von jenen Vorstössen, die ich nicht nur ablehnen würde – wir werden auch das Postulat ablehnen –, es ist einer von jenen, die man schreddern sollte.

Jan Gnägi, Aarberg (BDP). Der Vorstoss von Sandra Schneider – man kann sagen, man wolle ihn schreddern – zeigt uns eben schon auch auf, wie stark ein absolut konsequenter Klimaschutz zu Verzicht und Einschränkungen führen würde, und was eben alles davon betroffen wäre, wenn man ganz konsequent sein wollte. Wir wissen alle – und das weiss Sandra Schneider selbst sicher auch –, dass wir mit diesem Vorstoss die Welt und das Klima nicht retten. Es ist aber schon legitim zu

fragen, wie weit der Kanton Bern in Zeiten von Klimademonstrationen und Forderungen nach Klimanotständen Programme fördern will, die fast zwingend eine klimaschädliche Flugreise nötig machen und die sich durchaus auch an anderen Orten realisieren liessen. Die BDP-Fraktion hat deshalb eine gewisse Sympathie für diesen Vorstoss und ist sicher auch bereit, ein Postulat zu unterstützen. Persönlich erlaube ich mir noch folgende Bemerkung zuhanden des Protokolls: Wenn ich nach dem KV – oder jemand nach dem Gymer oder auch später – nach New York hätte gehen wollen, zum Beispiel, um Englisch zu lernen, damit ich nachher in der Wirtschaft arbeiten und eine gewisse Wertschöpfung generieren könnte, dann weiss ich nicht, wie viel der Kanton Bern mir an die Wohnung gezahlt hätte.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La parole est à Madame la Conseillère d'Etat.

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin. Mit der Motion von Frau Schneider wird der Regierungsrat aufgefordert, das New Yorker Stipendium für Kulturschaffende zu beenden und an seiner Stelle, gemeinsam mit anderen Kantonen, einen Atelierstandort in einem Nachbarland der Schweiz zu betreiben. Die Motionärin möchte damit, dass wir Kosten senken, aber vor allem auch einen Beitrag zum Schutz des Klimas leisten.

Die Vergabe von Atelieraufenthalten hat im Kanton Bern Tradition. Das älteste Atelier ist jenes in New York; es wird seit 1982 betrieben. Weitere Ateliers befinden sich eben in Paris, in Berlin und in Brüssel, also in europäischen Staaten. Für Kulturschaffende sind diese mehrmonatigen Aufenthalte sehr wichtig und wertvoll. Sie erhalten wertvolle Impulse für ihre künstlerische Laufbahn, wenn sie sich mit anderen Kulturszenen und Kulturkreisen auseinandersetzen. Diese Stipendien sind wertvolle Instrumente der Kulturförderung. Der Kanton Bern setzt für die Organisation dieser Ateliers schon seit vielen Jahren auf die Zusammenarbeit mit Kantonen und Städten. Dieses Anliegen der Motion wird eigentlich schon lange erfüllt. Diese Zusammenarbeit ist auch richtig, sie ist wertvoll und wichtig. Man nutzt eine gemeinsame Infrastruktur, man senkt dadurch Betriebskosten und garantiert auch eine stabile Auslastung. Der Kanton Bern vergibt nur *ein* Stipendium und *einen* Atelieraufenthalt ausserhalb von Europa, eben jenen in New York. New York ist eine Metropole, für die es in Europa nicht so schnell ein Pendant gibt, gerade wenn es um Kunst und Kultur geht. Der Regierungsrat möchte daher an diesem wertvollen Förderinstrument im Grundsatz festhalten.

Wir sind aber auch mit der Motionärin einig, in beiden Punkten: Die Zusammenarbeit mit anderen Kantonen und Städten für Ateliers in Nachbarländern ist wertvoll und funktioniert schon heute. Der Punkt 1 ist erfüllt, und das werden wir auch weiterhin so beibehalten. Auch beim Punkt 2 sind wir gleicher Meinung. Jede Reise konfrontiert uns mit der Klimathematik, uns alle, und damit auch diese Stipendiaufenthalte, ob in Europa oder Übersee. Diese sind mit Reisen verbunden, und je nach Verkehrsmittel kommt es da tatsächlich auch zu Emissionen, das wissen wir alle. Nur wenn wir gar nichts machen, schaden wir dem Klima nicht, und vielleicht schaden wir ihm auch dann. Aber auf jeden Fall will auch die BKD hier ansetzen. Wir haben daher für die Atelieraufenthalte, für alle Atelieraufenthalte, Empfehlungen erarbeitet, die wir einsetzen, und diese Empfehlungen gelten als Bestandteil des Stipendiums. Wir handhaben dies wie folgt: Die Auslandstipendien werden jeweils schriftlich zugesprochen, und in diesem Schreiben werden neben den übrigen Konditionen, welche diese Künstlerinnen und Künstler einzuhalten haben, noch folgende Empfehlungen eingefügt: «Für Auslandateliers in Europa ist von Flugreisen abzusehen und stattdessen mit dem Zug anzureisen. Für die Atelieraufenthalte in New York ist nur für die Hin- und Rückreise ein Flug zu buchen. Auf weitere Flüge während des Aufenthalts ist zu verzichten.» Wer also ein Stipendium, einen Atelieraufenthalt zugesprochen bekommt, bestätigt nachher auch mit seiner Unterschrift, dass er oder sie die geltenden Konditionen zur Kenntnis genommen hat und dass diese zu seinem Stipendium gehören. Der Regierungsrat ist deshalb gerne bereit, diese Motion als Postulat anzunehmen, und ich danke Frau Grossrätin Schneider, dass sie in ein Postulat gewandelt hat.

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. La motion numéro 70 a été transformée en postulat. Je vous invite donc à voter : les député-e-s qui acceptent le postulat « Stop aux résidences artistiques à New York ! » votent oui, celles et ceux qui le rejettent votent non.

Abstimmung (2019.RRGR.291; als Postulat)
Vote (2019.RRGR.291 ; sous forme de postulat)

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 62

Nein / Non 74

Enthalten / Abstentions 1

Hervé Gullotti, Tramelan (PS), vice-président. Vous avez rejeté le postulat à 74 voix contre, 62 voix pour et 1 abstention.